

Erzähler vom Westerwald

Hachenburger Tageblatt.

der wöchentlichen achtseitigen Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Mit der monatlichen Beilage:
Ratgeber für Landwirtschaft, Obst- und Gartenbau

Verlagsadresse: Erzähler Hachenburg.
Herausgeber Nr. 72.

Tägliche Nachrichten für die Gesamtinteressen des Westerwaldgebietes.

Druck und Verlag:
Buchdruckerei Ch. Kirchhölzel, Hachenburg

Nr. 228

Erscheint an allen Wochentagen.
Bezugspreis: vierteljährlich 1.50 M.,
monatlich 50 Pfg. (ohne Frangierlohn).

Hachenburg, Donnerstag den 30. September 1915

Anzeigenpreise (voraus zahlbar):
die sechsgespaltene Zeile oder deren
Raum 15 Pfg., die Reklamezeile 40 Pfg.

7. Jahrg.

Kriegs-Chronik

Wichtige Tagesereignisse zum Sammeln.

23. September. Der russische Rückzug im mol-
dauischen Festungsgebiet dauert an. In den Nachhut-
stellungen östlich von Luck werden über 600 Russen gefangen.
24. September. Im Westen führt ein deutscher
Panzerkorps zum Wiedergewinn eines Teiles des nördlich
von Loos ausgegebenen Geländes. Festige englische An-
griffe brechen unter starken Verlusten zusammen, ebenso
die Angriffe in Gegend Souchez-Neuville. In der
Champagne bleiben alle feindlichen Durchbruchversuche
erfolglos. Die Höhen von Massiges werden restlos unter
den Verlusten für die Feinde von uns gehalten. —
Der Angriff v. Hindenburg bringt im Osten südwestlich
von Düren bis zur Höhe des Swenten-Sees vor.
Die Smorgan und Wischnow bringen die Unfern sieg-
reich vor. — Dieeresgruppe v. Vinzingen wirft die Russen
vor den Kormin und die Putilowka zurück.

Der Krieg.

Tagesbericht der deutschen Heeresleitung.

WB Großes Hauptquartier, 30. Sept. (Amtlich).

Der Kriegsschauplatz.

Der Feind setzte seine Durchbruchversuche nur in
Champagne fort. Südlich der Straße Nemi-
n-Perne wurde eine von zwei englischen Kompa-
gnien besetzte Stellung in die Luft gesprengt. Nördlich
von Souchez gelang es den Franzosen, an
einigen Stellen in unsere Linien einzudringen.
Wird dort noch gekämpft. Ein französischer Teil-
angriff südlich Arras wurde leicht abgewiesen.
Die französischen Reims und Argonnen waren die Kämpfe
erfolgreich. Südlich St. Marie-a-Py brach eine
deutsche Brigade durch die vorderste Stellung durch
und stieß auf unsere Reserven, die im Gegenangriff
den Feind 800 Gefangene abnahm und den Rest ver-
stärkte. Alle französischen Angriffe zwischen Straße
Somme-Py — Souain und Eisenbahn Chal-
lange — St. Menould wurden gestern teilweise
in heftigen Nahkämpfen unter schweren feindlichen
Verlusten abgeschlagen. Heute früh brach ein starker
französischer Angriff aus der Front nordwestlich
von Massiges zusammen. Nördlich Massiges
wurde eine dem flankierenden feindlichen Feuer sehr
gehörigste Höhe (191) verloren. Auf den übrigen
Fronten fanden Artillerie- und Minenkämpfe in
abwechslender Stärke statt.

Der Kriegsschauplatz.

Dieeresgruppe des Generalfeldmar-
schalls v. Hindenburg. Südlich von Düna-
burg ist der Feind in die Seengen östlich von Wesse-
n zurückgedrängt. Die Kavalleriekämpfe zwischen
Krupjatj-See und der Gegend von Postawy waren
für unsere Divisionen erfolgreich. Westlich von Smor-
gon ist die feindliche Stellung im Sturm durch-
brochen. Es wurden 1000 Gefangene (darunter
offiziere) gemacht und 6 Geschütze, 4 Maschinen-
gewehre eingebracht. Südlich von Smorgan dauert
der Kampf an.

Dieeresgruppe des Generalfeldmar-
schalls Prinz Leopold von Bayern. Feind-
liche Teilangriffe gegen viele Abschnitte der Front
wurden blutig abgewiesen.

Dieeresgruppe des Generalfeldmar-
schalls v. Mackensen. Die Lage ist unverändert.

Dieeresgruppe des Generals Vinzingen.
Die Russen wurden am Kormin in östlicher Rich-
tung zurückgeworfen. Es wurden etwa 800 Gefangene
gemacht. Zwei russische Flugzeuge wurden abgeschossen.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Tagesbericht.

29. Sept. (W. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird
am 29. Sept. mittags.

Russischer Kriegsschauplatz.
Die Lage in Ostgalizien und an der Iwra ist unver-
ändert. Feindliche Abteilungen, die westlich von Tarnopol
gegen unsere Hindernisse vorzudringen versuchten, wurden
durch Feuer vertrieben. Im wolhynischen Festungsgebiet
warfen unsere Truppen den Gegner aus allen westlich
der oberen Putilowka eingerichteten Nachhutstellungen;
weiter nördlich erstürmten sie das jäh verteidigte Dorf
Boguslawka. Bei den 1. und 2. Streikräften in Litauen
verließ der Tag ruhig.

Italienischer Kriegsschauplatz.
Im Stillerjochgebiet vernichtete unser Artilleriefeuer
mehrere feindliche Geschütze. Ein auf der Hochfläche von
Bielgereuth, nördlich des Coston, angelegter italienischer
Angriff brach nach kurzem Feuergefecht zusammen.
Gegen den Mtzli Brh und den Tolmeiner Brückentopf
begann gestern nachmittag ein sehr heftiges Artillerie-
feuer, dem abends je ein Angriff auf den genannten
Berg und bei Dolje folgte. Beide Angriffe wurden an
unsern Hindernissen abgeschlagen. Bei Dolje warfen
unsere Truppen den durch zerschossene Hindernisstellen
eingedrungenen Feind sogleich wieder hinaus. Wie
immer blieben alle Stellungen fest in unserm Besitz.
Im übrigen ging die Gefechtsaktivität auch an der
küstenländischen Front über das gewöhnliche Geschützfeuer
und Geplänkel nicht hinaus.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.
Keine besonderen Ereignisse.
Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Italienische Schiffverluste.
„Benedetto Brin“ hatte eine Geschwindigkeit von
20,5 Knoten und war 1901 von Stapel gelaufen.
Das Linien Schiff hatte 130 Meter Länge, 23,8 Meter Breite
und einen Tiefgang von 8,3 Metern. — Nach dem
„Secolo“ ist im Hafen von Syrakus auf dem
Dampfer „Biemonte“, der den Dienst auf der Linie
Syrakus-Tripolis verlor, vermutlich infolge Kurzschlusses
ein Brand ausgebrochen, der sich im Pulverlager aus-
breitete und eine Explosion verurlichte. Der „Secolo“
hebt die Gleichzeitigkeit der Explosionen an Bord dieses
Dampfers und des Linien Schiffes „Benedetto Brin“ hervor
und mehrere neuerliche Versuche von Brandstiftung im
Hafen von Genua.

Hinrichtung belgischer Spione.
Der kommandierende General v. Schroeder gibt aus
dem Felde bekannt: Auf Grund feldgerichtlichen Urteils
vom 16. September sind sechs belgische Landesbewohner
wegen Spionage zum Tode verurteilt und in Gegenwart
von zwei Schöffen der Stadt kriegsrechtlich erschossen
worden.

Riesenverluste der Italiener.
Nabezu 300 000 Mann.
Aber Brüssel wird gemeldet: Obwohl die italienische
Regierung, wie man weiß, die Verlustlisten nicht veröffent-
licht, erfährt man aus halbamtlicher Quelle, daß Cadorna
bis 1. September, also für drei Kriegsmomente, 35 000 Tote
und 180 000 Verwundete und Kranke nach Rom gemeldet
hat. Seither dürfte der Gesamtverlust auf nahezu
300 000 Mann gestiegen sein, ein Umstand, der es erklärt,
daß Cadorna heftiger denn je sich gegen die Teilnahme
Italiens an dem Dardanelleunternehmen und an den
Operationen an der Westfront wehrt.

Dazu ist auch noch die Tatsache zu erwähnen, daß
König Viktor Emanuel, der vor dem Kriege an großer
Nervosität litt, sich nicht in bestem Gesundheitszustande
befindet. Von der weiteren finanziellen Unterstützung
Italiens durch England hört man nichts mehr; nur soviel
verlautet, daß England der italienischen Kriegsmarine
100 000 Tons Kohlen zum Geschenk gemacht hat.

Die Expedition nach Saloniki.
Die Nachricht, daß der Bierverband, namentlich
Frankreich, Griechenland eine Armee von 150 000 Mann
zugelagt hat für den Fall, daß es sich entschließe, Serbien
zu unterstützen, wird von der römischen „Tribuna“ und
der „Idea Nazionale“ bestätigt. Die römischen Kreise
erhoffen davon, daß zunächst einmal die Politik Griechen-
lands endgültig für den Bierverband entschieden werde.
Auch würde dadurch Bulgarien daran verhindert, die
wichtige Eisenbahnlinie zwischen Serbien und Saloniki,
die einzige Verproviantierungsmöglichkeit Serbiens, zu
zerstören. Ferner sei zu hoffen, daß der Zar Ferdinand
seine Abenteuerpolitik aufgabe und eine klare Haltung ein-
nehmen werde. Es scheint überhaupt, daß man in Rom
neuerdings sehr kühne Hoffnungen auf Bulgarien setze.

In drei Tagen 1000000 Geschosse.
Welche gewaltigen Anstrengungen unsere Feinde im
Westen gemacht haben, um endlich einen durchschlagenden

Erfolg zu erzielen, geht aus folgender Notterdamer
Meldung hervor:

Aus zuverlässiger Pariser Quelle verlautet, daß
während des dreitägigen Bombardements mehr als eine
Million Geschosse von französischer Seite versenert
wurden.

Wie von deutscher unterrichteter Seite mitgeteilt wird,
muß man damit rechnen, daß die schweren und ersten
Kämpfe trotz der furchtbaren Verluste, die Franzosen und
Engländer, namentlich auch die letzteren, erlitten haben,
noch fortzuauern werden. Eine Entscheidung ist noch nicht
gefallen. Aber wir dürfen ihr mit voller Zuversicht ent-
gegensehen.

Die verlustreiche französische Kavallerieattacke.
Jostres Tagesbericht verleiht die vom General
Langlebeurn auf eigene Verantwortung angeordnete
Reiterattacke in der Champagne, deren verlustreiches
Scheitern die Fachkritik zu ersten Wahnungen vor nutz-
losen Experimenten von Unteroffizieren veranlaßt.

Schon am Montag früh trafen in London die ersten
englischen Verlusttransporte aus den Kämpfen in Flandern
ein. Abends folgten weitere Abteilungen von Offizieren
und Mannschaften. Die Menge verzeichnet auf jede Kom-
panie. — Die neueste englische Verlustliste weist 24 Kom-
panie und 2194 Mann auf.

Die französisch-englischen Durchbruchversuche sind —
darin stimmen die neutralen Militärkritiker fast aus-
nahmslos mit den deutschen überein — auf den toten
Punkt gelangt. Sogar die feindlichen Sachverständigen
wagen in ihren Besprechungen nicht mehr, in die Sieges-
trompete zu stoßen, sondern sprechen von großen
Schwierigkeiten, die noch überwunden werden müßten,
ehe die Offensive wirklichen Erfolg hätte. Tatsächlich hat
sie strategisch nicht den mindesten gehabt. Die
deutsche Front steht fest und hat, wie ein
norwegischer Militär sich ausdrückt, als Resultat
der riesenhaften feindlichen Anstrengungen und Opfer
allenfalls einige unbedeutende Bünde aufzuweisen. Allgemein
aber ist die Ansicht, daß die Franzosen und Engländer
hier bereits das Höchstmögliche ihrer Kräfte eingesetzt haben,
daß sie nunmehr also nichts weiter zu erreichen imstande
sind. Daß dieses Urteil zutrifft, dafür ist der Bericht
unseres Generalstabes der beste Beweis.

Von freund und feind. (Allelei Draht- und Korrespondenz-Meldungen.) Unbegründete Friedensgerüchte.

Berlin, 29. September.
Die Nordd. Allg. Ztg. schreibt amtlich: Von ver-
schiedenen Seiten hören wir, daß wieder einmal die Mär
herumgetragen wird, als trage sich der Reichskanzler seit
längerer Zeit mit dem Gedanken eines vorzeitigen und
überstürzten Friedens mit England. Kommentare, die an
die Entschlichung des engeren Vorstands der konser-
vativen Partei geknüpft werden, deuten an, daß auch bei
dieser Kundgebung solche Gerüchte mitgespielt haben. Wir
sind ermächtigt, nochmals diese Gerüchte als unbegründete,
böserartige und die Interessen des Reichs schädigende
Treiberei zu bezeichnen.

Der Hafen von Archangelsk zugefroren!

Kopenhagen, 29. September.
In Petersburg ist aus Archangelsk die Nachricht ein-
getroffen, daß der Hafen von Archangelsk teilweise zuge-
froren ist, und daß das Eis der Schifffahrt große Hinder-
nisse bereitet. Man rechnet täglich mit der Schließung
der Schifffahrt. Die Nachricht rief in Petersburg Nieder-
gedrücktheit hervor.

Mit der Zuströmung des Hafens würde Rußlands
wichtigste Schifffahrtsverbindung mit dem Westen abge-
schnitten. Da auch die Verbindung über Schweden immer
unvollständiger wird, verbleibt Rußland nur noch der
lange Verbindungsweg über Wladivostok. Man glaubt,
daß die russische Regierung mit Rücksicht auf die beun-
ruhigte Stimmung im Volke die Nachricht von der
Schließung des Hafens vorläufig verheimlichen wird.

Man hätte lieber gewartet.

Amsterdam, 29. September.
Warum Engländer und Franzosen gerade jetzt ihren
großen Offensivversuch im Westen unternehmen, verrät der
militärische Mitarbeiter der „Times“, indem er schreibt:
Wir hätten mit dem Angriff lieber noch etwas ge-
wartet, bis sich die volle Wirkung der Anstrengungen
Lord Georges zeigen konnte, aber die allgemeine Lage,
namentlich die großen Schwierigkeiten Rußlands verboten
einen längeren Aufschub.

Herr Park, der russische Finanzminister, weist in
London und versucht angestrengt Geld aufzutreiben. Es
ist ihm bisher noch nicht gelungen. Aber man kann viel-
leicht annehmen, daß er als Druckmittel ein bißchen auf
die Möglichkeit hingedeutet hat, Rußland müsse eben nach
den gewaltigen Schlägen, die es erlitten, seine kriegerische
Aktion einstellen, wenn nicht... Wie gesagt, das ist

möglich und von solchen verhänglichen Hinweisen bis zum Verhuf, in Nordfrankreich und Flandern etwas gegen die Deutschen zu schaffen, ist der Gedankensprung nicht weit. Man hätte lieber noch etwas gewartet — möglicherweise heißt es in einer nicht ganz zu fernem Zeit: Sollen wir lieber gar nicht angefangen.

Das umworbene Griechenland.

Amsterdam, 29. September.

In Paris weiß man sich nicht genug zu tun in schmeichelehaften Umwerbungen Griechenlands. König Konstantin, den man vor kurzem auf das Festliche beläufige wird fast auf den Knien angefleht, sich auf die Seite der guten Franzosen und Engländer zu schlagen. Delcassés Pressebureau fordert die Regierungsorgane auf, den antibulgarischen Artikeln der Athener „Patrie“ und ähnlicher Organe gesteigerte Aufmerksamkeit zu widmen und endlich zu verstehen zu geben, daß, falls König Konstantin das griechische Heer persönlich befehligt, die Chefs des Bivverbandes sich ihm eventuell unterordnen würden.

Rotterdam, 29. Sept. Reuters Bureau meldet aus Washington: Der österreichisch-ungarische Botschafter Dumba teilte dem Staatsdepartement mit, daß er von seiner Regierung zurückgerufen sei. Gleichzeitig suchte er um freies Geleit zur Rückreise nach. Der Botschafter soll nächsten Dienstag mit dem Dampfer „Neuro-Amsterdam“ der Holland-Amerikaner abreisen.

Rußland vor einem Generalstreik.

Genf, 29. September.

In hiesigen sozialistischen Kreisen wird mit aller Bestimmtheit behauptet, daß die leitenden Arbeiterkreise Rußlands die Proklamierung des Generalstreiks für den 1. Oktober beschlossen haben. Verhaftungen „wegen revolutionärer Umtriebe“ häufen sich im Zarenreich. In Petersburg sind allein in den letzten drei Tagen hundert Verhaftungen vorgenommen worden. Auch von aufgedeckten Attentatsplänen großen Stils wird viel gesprochen. Hierauf ist aber weniger zu geben, weil noch zu allen Zeiten, namentlich in kritischen Tagen die russische Polizei revolutionäre Feuer zu „entdecken“ pflegte, die sie selbst angelegt.

Der ahnungsvolle Nikolai.

Haag, 29. September.

Die in London erscheinende „Independance Belge“ berichtet über den Inhalt eines Tagesbefehls des Großfürsten Nikolai an die zum größten Teil aus Doner Kosaken bestehende Kaukasusarmee:

Trotz mancher Rückschläge ist der Glaube der Kosaken an den Sieg nicht schwächer geworden. Ihr seid dieselben wie im Mai 1914, als ich, in Voraussicht des Krieges gegen Deutschland, die Truppen befehligte und feststellen konnte, daß euer Blut noch nicht dünner geworden ist, daß ihr es noch immer gut versteht, den Feind zu schlagen.

Nikolai, der ahnungsvolle Engel! Bisher hielt man im offiziellen Rußland doch immer an der Lesart vom bösen Wolf Deutschland fest, das das arme, unschuldige Ländchen Rußland heimtückisch überfiel. Und jetzt enthüllt sich Nikolai als eifriger Kriegsschwärmer, der schon im Mai 1914 seine Kosaken gegen Deutschland anhetzte, in das sie denn auch wirklich im August plündernd und mordend einfielen! In den Bivverbandskabinetten dürfte man dem aus der Schule plaudernden Ex-Generalissimus wenig dankbar für seine Indiskretionen sein.

Der Oberst von Falschoda.

Mit zerbrochener Wirbelsäule hat man ihn vom Schlachtfeld fortgetragen, den früheren Obersten, hiesigen General Marchand. Vielleicht gelingt es dem Kunst- und Arznei-Ärzte, ihn trotz seiner schweren Verwundung noch einmal am Leben zu erhalten, aber weder die Champagne noch

die Argonnen oder wo er sonst seine Gesundheit für das Vaterland geopfert haben mag, werden ihn jemals als Kämpfer wiedersehen. Seine militärische Laufbahn ist abgeschlossen. Uns aber sind ihre Wandlungen ein Symbol der französischen Politik wie des französischen Nationalcharakters.

Oberst Marchand war der Mann, der gegen Ende des vorigen Jahrhunderts von der Regierung seines Landes dazu ausersehen war, die französische Herrschaftszone bis an das Quellgebiet des Nils hin vorzuschieben. Unter seiner Führung hatte am 10. Juli 1898 eine militärische Expedition Falschoda, die Hauptstadt der ehemaligen ägyptischen Provinz gleichen Namens am linken Ufer des Bahr el Abiad besetzt. Er war damit dem edlen Lord Ritcheur zuvorgekommen, der erst zwei Monate später aus einer anderen Richtung das gleiche Ziel erreichte. Natürlich bestand England darauf, daß die Eingeborenen dieses Gebietes unbedingt nach britischen, nicht nach französischen Methoden glücklich gemacht werden müßten, und ein Zwiespalt spamm sich an, in dem man schon deutlich auf beiden Seiten die Schwerter klirren hörte. Frankreich begnügte sich schließlich mit dem bescheidenen Ruhm, der Ägypten Teil zu sein, und gab nach. Oberst Marchand mußte den Säbel in der Faust, zähneknirschend wieder abziehen, und sein glücklicherer Nebenbuhler konnte sich unbehindert in Falschoda festsetzen. Der französische Offizier hat sich späterhin in den marokkanischen Kämpfen hervorgetan, während Ritcheur die Büren vollends zu Boden schlug und dann das Land Ägypten auf seine Weise regierte. Jetzt sitzt er im Londoner Kriegsministerium als Drahtzieher des Krieges in Frankreich, und Oberst, jetzt General Marchand darf es sich zur Ehre anrechnen, im Dienste dieses Mannes von einer deutschen Kugel getroffen worden zu sein. Er verkörpert damit lediglich das Schicksal seines teuren Vaterlandes; vor 17 Jahren durfte es noch daran denken, unabhängig von England seinen eigenen Eroberungsplänen nachzugehen. Dafür hat es sich damals züchtigen und demütigen lassen. Heute darf es schon für England verbluten — fürwahr ein Niedergang, wie die Geschichte ihn kaum schon jemals gesehen hat.

Es mag sein, daß dieser traurige Wandel der Zeiten den nachdenklicheren Elementen des französischen Volkes wohl zum Bewußtsein gekommen ist. Den unaufhaltsamen Abstieg in englische Vormundschaft und Knechtschaft werden sie nicht mehr hemmen können, nachdem sie es einmal zugelassen haben, daß die Politik ihres Landes zu Schleppenträgerdiensten an Englands Welt Herrschaftsgelassen verlaufen wurde. Sie ließen diesen Szenenwechsel über sich ergehen, weil auch sie, die Führer des Volkes, nicht den Mut fanden, den eiligen Revanchehoffnungen öffentlich zu entsagen. Die trischen Bündnisse von 1898 waren bald verschmerzt, die alten von 1870 brannten weiter; und wo Unempfindlichkeit sich zeigte, wurde von drüben her, nach fremdlicher Anleitung des gekrönten Oberhauptes der englischen Nation, wieder nachgeholfen. Wenn irgendwo, so hat die bewundernswürdige Staatskunst des Inselvolkes in diesem Falle wahre Zauberkräfte entfaltet. Im Sandumdrehen fast wußte sie die französischen Gloireschwäber zu beschwichtigen. Sie werden nicht immer bloß mit leeren Fingern gestreichelt worden sein, aber es bleibt doch für alle Zeiten eine Leistung ersten Ranges, mit welcher Geschwindigkeit dieser Konflikt, dem Jahrhunderte alte Gegenätze und die bis dahin blutigsten Kämpfe der Weltgeschichte vorausgegangen waren, in Vergessenheit gebracht, ja in ein Freundschafts- und bald auch in ein militärisches Bundesverhältnis umgegossen wurde. Wir müssen diese Leistung

anerkennen, auch wenn sie noch so großes Leid über uns gebracht hat.

Ob wir wohl jemals etwas Ähnliches ausanbeteren können? Gewiß hat Bismarck das Bündnis mit Österreich-Ungarn geknüpft, kurz nachdem er die deutsche Reichsarmee zu Preußens Gunsten gelöst hatte. Zwischen England und Frankreich lag hundertjähriger Haß und Streit, und man kann darüber im Zweifel sein, daß in Europa nur eines der beiden Völker eine beherrschende Stellung einnehmen kann, nicht aber beide. Trotzdem haben sie gegen uns zusammengestanden, während wir jetzt gegen die Klinge gekreuzt haben. Vielleicht waren die Verhältnisse stärker als wir, und es wäre auch der überlegenen Führung eines Bismarck nicht gelungen, diesen Völkern von uns abzuwenden. Vielleicht aber haben wir jetzt die Folgen von Sentimentalitäten zu tragen, deren gegenwärtige Reichskanzler in seiner letzten Rede der deutsche Volk beizügte, von denen er aber mit Nachdruck betonte, daß wir sie nunmehr verlernen müssen. So ist es in der Tat. Wir werden und wir müssen den Kampf ohne jede Sentimentalität zu Ende führen, wir werden nachher, wenn ein neues Europa aus baren Blutströmen erstanden ist, wiederum ohne Sentimentalität uns mit unseren jetzigen Gegnern Friedenszeiten auseinandersetzen.

Das ruhmvolle Ende des Generals Marchand bedauert aber für England noch lange nicht das letzte Aufatmen seines zähen Kampfes um Ägypten und dessen wertvolles Hinterland. Jetzt sind die Türken aufgestanden, um das Pharaonenland von der rechtswärtigen Herrschaft zu freien, die sich dort eingerichtet hat. Sie werden den Weg und Wege finden, die zum Ziele führen — und wird auch Falschoda an den Engländern gerächt werden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Im Regierungsgebäude zu Düsseldorf tagte die Kommission, die über zweckmäßige Maßnahmen zur Bekämpfung der Viehpest in der westlichen Groß- und Industriezone beriet. An der Verhandlung nahmen teil außer den Vertretern der in Frage kommenden Gebiete der Vertreter des Reichskanzlers, Staatsminister Dr. Delbrück, preussischer Minister des Innern u. a. Handelsminister Dr. Sadow. Von der Reichsverwaltung ist in Aussicht genommen worden, eine besondere Gesellschaft zu gründen, die aus dem Reich und Bundesstaaten, aus kommunalen Verbänden und aus Städten, ferner aus landwirtschaftlichen Genossenschaften und Händlervereinen bestehen soll. Die Aufgabe der Gesellschaft, die den Namen Reichsstelle für Viehpestverfugung führen soll, ist, den Städten und Gemeinden Bedarfsverbänden auf ihr Verlangen Kartoffel- und Referate für die kältere Jahreszeit und für geringere Gangzeiten im Frühjahr zu angemessenen Preisen zu liefern. Auch die Frage der Viehpestverfugung wird eingehend besprochen.

Im Reichsanzeiger wird darauf hingewiesen, daß die Nachlasssachen preussischer Heeresangehöriger vom Zentral-Nachweisedeureau, sondern von der Zentralstelle für Nachlasssachen im preussischen Kriegsministerium bearbeitet werden. Alle Schriftstücke, welche Angelegenheiten betreffen, sowie die Nachlasssachen, die aber nicht an das Zentral-Nachweisedeureau, sondern an die Zentralstelle für Nachlasssachen im preussischen Kriegsministerium in Berlin zu richten.

In der letzten Magistratsitzung zu München wurden Mitteilungen über die Einkaufsgenossenschaften in der Stadt gemacht. Von der Münchener Genossenschaft nimmt die Stadt von dem 400.000 Mark betragenden

Eine Heirat.

Roman von Wilma Mittelstaedt.

8) Nachdruck verboten.

Es war seltsam — die Trennung von meinem Verlobten fiel mir nicht so schwer, als ich geglaubt hatte. Die Verhältnisse im Hause waren so gespannt geworden, daß ich es als eine Erleichterung empfand, daß Charles abreiste, damit denn doch einigermaßen die alte Gemütsruhe und Behaglichkeit wieder hergestellt war, die vor Lawsons Ankunft bei uns geherrscht hatte und von der bei seiner Anwesenheit nichts mehr zu spüren war.

Vorher hatte ich merkwürdigerweise nie daran gedacht; jetzt erst fiel es mir auf, daß es doch eigentlich die ganze Zeit recht ungemütlich bei uns gewesen war. Müde lehnte ich meinen Kopf ans Fenster und blickte hinaus in die dunkle Nacht.

Tonie trat ins Zimmer, sie eilte auf mich zu, schlang die Arme um meinen Hals und sagte:

„Laß ihn gehen, Emilie, gib ihm sein Wort zurück, es wird ein Glück für Dich sein, für uns alle, und welche einen Kummer würdest Du unserer Mutter ersparen!“

„O Tonie, auch Du sagst mir das; ich kann nicht mehr zurück, Charles hat mein Wort und Du weißt, das habe ich noch niemals gebrochen.“

In meinem ganzen Leben hatte ich ein gegebenes Wort noch nicht gebrochen; Tonie wußte das und sagte nur noch: „Wenn Du nur diesmal eine Ausnahme machen würdest, wieviel Unheil würdest Du Dir dadurch ersparen.“

„Sieh, Tonie, es ist dasselbe, als wenn ich von Dir verlangen würde, Du solltest Deinem Fritz sein Wort zurückgeben.“

„O nein“, sprach Tonie, „es ist nicht dasselbe, denn ich liebe meinen Bräutigam von Herzen, Du liebst Lawson nicht.“

„So? und wer sagt Dir denn, ich liebe ihn nicht? Ich liebe ihn sogar sehr; würde ich sonst soviel um ihn ertragen?“

„Ich glaube, Du täuschst Dich selbst, liebe Emilie, Du erträgst dies alles weniger um seinen, als um Deinetwillen. Du möchtest die Welt gerne sehen, bisher konntest Du es nicht und hier bietet sich Dir eine prächtige Gelegenheit,

Deinen Drang in die Ferne zu befriedigen. Wenn das Opfer, das Du Dir selbst bringen willst, nur nicht zu teuer erkauft ist! Du hängst doch mehr an Deiner Familie, als Du jetzt weißt.“

Ich war bei Tonies Worten wirklich erschrocken, doch ich mochte mir nicht eingestehen, daß viel Wahres in dem, was sie gesagt hatte, lag. Dennoch widersprach ich ihr aufs Entschiedenste und, wenn ich sie auch nicht zu überzeugen vermochte, so sagte sie doch nichts mehr.

Eben kamen auch die anderen ins Zimmer und wir setzten uns an den Tisch, um die Abendmahlzeit einzunehmen. Nur das allerwichtigste wurde gesprochen — ich beteiligte mich gar nicht am Gespräch. Die Mahlzeit war rasch beendet. Ich blickte auf die große alabasterne Standuhr, es war acht Uhr vorbei; um elf Uhr wollte Charles abreisen.

Wir wollten uns um ein halb neun Uhr im Garten treffen; um diese Zeit kam niemand mehr dorthin und wir wollten noch ein letztes Mal beisammen sein. Ich nahm ein Tuch um und ging. Mein Verlobter erwartete mich bereits.

Ungebulbig zog er meinen Arm durch den seinen und wir wandelten langsam in den Gängen auf und ab. Dann drückt er mich fest an sich und sah mich traurigen Blickes an; es schien sehr unter der bevorstehenden Trennung zu leiden. Dies machte mich auch weich und ich lehnte mich an seine Brust und brach in heiße Thränen aus.

In diesem Augenblick kam es mir so recht zum Bewußtsein, daß mir Charles doch nicht gleichgültig war.

„Ich kann nicht ohne Dich sein“, flüsterte er mir mehr als einmal zu und schaute mich dabei mit seinen dunklen Augen verwirrend an.

Ich fühlte jetzt nur den Schmerz der Trennung und gelobte ihm aufs neue, daß ich nicht von ihm lassen würde. Er schien dadurch beruhigt zu sein und zog aus seiner Tasche ein kleines elegantes Etui, das er mir, ohne es aufzumachen, in die Hand drückte; ich sollte es nicht eger öffnen, bis es abgereist sei. (Heirat 9. Nr. 8.)

Die Stunde des Abschieds kam immer näher und zum ersten Mal konnte ich es über mich gewinnen, meine Arme von selbst um seinen Hals zu schlingen und ihm zu sagen, daß ich ihn liebe und die Seine werden wolle. Er schien

dadurch beglückt und ein leiser Triumph blühte auf seinen Augen, als er mich an sich zog und wiederholt küßte.

Wir mußten uns jetzt trennen, Charles betrat unser Haus und ich folgte ihm nach einer kleinen Weile.

Als ich die Thür zum Flur öffnete, stand Charles in ihrem Zimmer und winkte mich zu sich heran. Ich trat ihr ein. Sie hatte geweint. Ich hätte zu ihren Füßen liegen mögen und sie bitten, mir zu vergeben, so sehr ich um ihrer stummen Anklage, aber meine Füße hatten sich nicht an derselben Stelle. So blieb ich denn am Tisch stehen.

Eine Weile blickte sie mich prüfend an, dann legte sie mich müde in die Sofaede lehnd:

„Ich erhielt heute einen Brief von Rechtsanwältin Doring, der hauptsächlich Dich angeht; Du kannst ihn lesen, er dort auf dem Tisch.“

Ich zögerte einige Augenblicke, dann nahm ich das Briefchen. Als ich damit zu Ende gekommen war, sah ich sie mir an. Wäre dies Schreiben einige Wochen zurückgefallen, vielleicht wäre alles anders gekommen, es ist zu spät.

Heinrich Doring hatte um meine Hand angehalten, war der beste Freund meines ältesten Bruders und an seiner ganzen Familie sehr geschätzt, da er alle Eigenschaften eines Mannes in sich vereinigte. Ich will offen sagen, ich schmerzte empfindend, Doring abzuweisen zu müssen, sein vortrefflicher Charakter hätte mir ein höheres Glück als die Zukunft verbürgt. Und was würde Otto sagen, wenn er das wüßte? Ich war gebunden.

„Nun, was wirst Du thun?“ fragte Mama, als ich dem Lesen des Briefes schweig.

„Das weißt Du“, sagte ich leise, „ich werde mich nicht brechen.“

„Wenn die Neue nur nicht zu spät kommt, Emilie, weißt Du eine sichere glückliche Zukunft von Dir und einer ungewissen und wenn mich nicht alles täuscht, trüben Zeit entzagen.“

„In die Zukunft können wir nicht sehen und es wird alles besser werden, als Du denkst, Charles und ich werden aus von Beren.“

zwei Drittel, die Handelskammer, die Handelsvereine den Rest. Der Oberbürgermeister er...
der Besprechung, daß die Gründung eines Ver...
Einkaufsgenossenschaften deutscher Städte am...
erfolgen soll. Ein Antrag, den zusammen...
bayerischen Landtag um Abwehr der gemein...
Breitstreitereien zu ersuchen, wurde gleichfalls...
angenommen.
Eisenach aus, wo seine Hauptversammlung...
der deutsche Buchdruckerverein an Kaiser...
ein Telegramm, in dem es u. a. heißt: Der...
Buchdruckerverein hält seine Hauptversammlung...
schweren Zeiten ab, getragen von dem Bewußt...
auch wirtschaftliches Durchhalten für die sieg...
Durchführung des jetzigen Weltkrieges eine Not...
ist. Mit der Fürsorge für die Aufrecht...
Weiterentwicklung des Buchdruckergerwerbes...
Kriegszeit glaubt er in erster Linie den Inter...
gesamten deutschen Vaterlandes zu dienen.
Buchdruckergerwerbe ist es auch, das durch die deutsche...
Kriegsbeginn täglich mitwirkt zur Stärkung...
Volkstums und der Einigkeit in dem Gedanken...
Durchhalten müssen bis zum siegreichen Ende. Die...
Hauptversammlung der deutschen Buchdrucker...
erklärt die Versicherung aus, daß das deutsche...
gerwerbe auch weiterhin stets bereit sein will, mit...
Kraft mit Gut und Blut mitzuwirken an dem...
Wohlbefinden unseres deutschen Vaterlandes.

Großbritannien.

allgemein unverhüllten Drohungen gegen Bul...
verließ sich Staatssekretär Sir Gren im Unter...
logte: Wenn die bulgarische Robilmachung...
haben sollte, daß Bulgarien auf Seiten der...
aggressive Haltung einnimmt, ist Groß...
entschlossen, seinen Freunden am Balkan jede...
die in seiner Macht liegt, so wie sie den...
sich am willkommensten ist, angedeihen zu lassen...
in Übereinstimmung mit den Alliierten ohne...
oder Einschränkungen." — Daß Bulgarien sich...
lassen wird, ist kaum anzunehmen.

Amerika.

man den Reuterberichten glauben darf, ist die...
französische Anleihe in den Vereinigten Staaten...
Sie beträgt 500 Millionen Dollar, ist mit...
verzinslich und wird von dem Garantie...
das sie zum Kurse von 98 Prozent übernimmt...
kanischen Publikum zu 98 Prozent angeboten...
Anleihe in fünf Jahren bereits zum vollen Kurs...
ist, sind die Zinssätze für die anleihenden...
hoch. Die anfangs beabsichtigte Anleihe von...
Dollar war nicht unterzubringen, deshalb...
man sich mit der Hälfte. Die Schulden der...
in Amerika werden mit der gefürzten...
unge nicht gedeckt.

und Ausland.

29. Sept. In den nächsten Tagen werden, wie...
Reichsamt des Innern eingehende Verhand...
rungen der Regierung und dem Deutschen Städte...
die Frage der Höchstpreise stattfinden.
29. Sept. Ein Moskauer Telegramm des...
Telegraph" meldet, daß die Antwort auf das An...
eine Audienz der Semstwoabordnung beim...
erwartet werden könne, als bis die Re...
die Richtlinien der im Innern zu besorgenden...
entcheidenden Entschluß gelangt sein werde.
29. Sept. Das türkische Parlament...
kurzen Kriessitzung zusammengetreten.
29. Sept. Die Ausfuhr von Spinatstamen...
waren und Vorkaufstakten ist verboten worden...
tägliche Ausfuhrverbot von Kohlrüben und Mohr...
aufgehoben.
29. Sept. Die „Times“ berichtet aus Athen...
griechische Kammer für heute einberufen wird, um...
Kriegsvertrag autauheisen, der den Belagerungs...
beantwort.

...; wenn Mr. Lawson sich bei mir verabschieden...
nicht zu sprechen."
... Du bist hart", flüsterte ich
... stand statt aller Antwort auf und ging ins Neben...
... ich verließ die Stube, um mich in meine...
... Ich zündete eine Kerze an und öffnete...
... mir Charles gegeben hatte. Es enthielt einen...
... Wang, der aus lauter kleinen Brillanten gebildet...
... funkelte und strahlte in allen Farben und mußte...
... höchsten Wert besitzen.
... jetzt der Wagen, der meinen Bräutigam an...
... bringen sollte. Ich stand auf und öffnete ein...
... Charles trat eben aus der Thür und blickte zu...
... mir empor. Noch ein kurzes Grüßen, er stieg...
... über davon; mit einem Seufzer schloß ich das...
... und besah mich zur Ruhe.
... Charles Abreise folgte nun eine Reihe von Tagen...
... ich sagen konnte, „sie gefallen mir nicht.“
... erlebte eine brückende Stimmung im Hause; Mama...
... umher, Tonie arbeitete an ihrer Ausstattung...
... dabei, während ich viel auf meinem Zimmer...
... Briefe von meinem Verlobten empfing und...
... schrieb.
... eigentlich nie eine große Freundin von häuslichen...
... gewesen, auch war es mir unmöglich, mir...
... selbst zu nähern, wie Tonie. Ich las...
... viel lieber. Ich hatte mich aber um Muttters...
... im Pausenhalt beschäftigt und mich daran gewöhnt...
... Pflichten aufs Gewissenhafteste zu erfüllen...
... ich mir weniger Zwang an, denn ich fühlte...
... die Spannung zwischen mir und meiner Familie...
... Wenn ich Charles Lawsons Frau wurde...
... nicht nötig, daß ich mich mit Dingen plagte...
... lomonierten.
... gehen die Tage dahin und das schöne Weihnachts...
... meine Mutter gebeten, meine Verlobung mit...
... Weihnachten veröffentlichen zu dürfen. Sie hatte

Fortsetzung folgt.

London, 29. Sept. Die Blätter melden, daß die Ver...
handlungen des russischen Finanzministers Barf mit...
dem Schamiat sich in die Länge ziehen. Barfs Abreise sei...
verschieden worden.
Risch, 29. Sept. Von der bulgarischen Grenze geben...
alarmierende Gerüchte ein. Flüchtlinge berichten, daß in...
Sofia vor der serbischen und russischen Gesandtschaft feind...
selige Kundgebungen stattgefunden hätten.

Marschgeschwindigkeiten im Kriege.

Von Dr. Stahn.

Der Krieg macht sich naturgemäß die sehr weit fort...
geschrittene Technik in der Herstellung von Fortbewegungsm...
itteln in ausgedehntem Maße zunutze, und infolgedessen...
sind bei Truppenbewegungen Leistungen erzielt worden...
die man früher in das Reich der Fabel verwiesen hätte.
Das schnellste Fortbewegungsmittel des Krieges ist...
die Flugmaschine und das Luftschiff, die bekanntlich...
Geschwindigkeiten von 100 und mehr Kilometer in...
der Stunde erzielen können, und es sind auch die...
einzigsten Fahrzeuge, die im Kriege ebenso schnell...
fahren können wie im Frieden, da ihr Weg keine...
besonderen Kriegshindernisse kennt, wie alle auf dem...
Erdboden sich bewegenden Fahrzeuge. Infolgedessen sind...
die Flugzeuge zu einem so überaus wichtigen, ja völlig...
unentbehrlichen Hilfsmittel des Krieges geworden, das...
im Aufklärungsdienst ganz hervorragende Dienste leistet...
und auch für die Feuerleitung der schweren Artillerie...
maßgebend ist. Nach den Flugzeugen kommen die Autos...
die ja auch imstande sind, bis zu 100 Kilometer in...
der Stunde zu fahren, aber diese Höchstleistung im...
Kriege wegen der Überlastung und schlechten Be...
schaffenheit der Straßen nirgends erreichen. Wenn...
sie 50 bis 60 Kilometer fahren können, so ist das...
schon eine sehr gute Leistung. Die Autos dienen...
denn auch im Felde nicht nur Aufklärungszwecken, sondern...
vor allen Dingen dazu, mit überraschender Schnelligkeit...
Truppen nach bestimmten Punkten zu bringen. Weniger...
schnell als die Automobile sind die Eisenbahnen, deren...
Höchstleistung im Kriegsgebiet man mit 40 Kilometer in...
der Stunde einschätzen kann, die aber gewöhnlich aus...
Gründen der Sicherheit und der hohen Belastung der...
Militärzüge bedeutend niedriger ist. Trotzdem ist natürlich...
die Eisenbahn als das bei weitem wichtigste Beförderungsm...
ittel anzusehen und sie hat im jetzigen Kriege geradezu...
erstaunliches geleistet.

Diese drei Beförderungsmittel sind Errungenschaften...
der neuesten und neuen Zeit, sie waren den Armeen...
früherer Zeiten unbekannt, die sich lediglich mit Hilfe der...
Füße von Pferden und Menschen fortbewegten. Die...
Heere Napoleons I. legten im Durchschnitt knapp vier...
Kilometer in der Stunde zurück, was außer der un...
bequemen Ausrüstung dem kleinen Marschschritt der fran...
zösischen Armee zuzuschreiben ist, der eine Länge von nur...
65 Zentimeter betrug. Bei unserer Infanterie ist ein...
Marschschritt von 80 Zentimeter Breite vorgeschrieben und...
in diesem Schritte legt der Soldat 5,37 Kilometer in der...
Stunde zurück. Die durchschnittliche Tagesleistung des...
deutschen Soldaten soll 35 Kilometer pro Tag betragen...
sie ist aber bei den Gewaltmärschen besonders im Osten...
bei der Armee Hindenburgs bedeutend überschritten...
worden, haben doch die Truppen dort an manchen Tagen...
50 und 60 Kilometer marschiert.

In der österreichischen, italienischen und französischen...
Armee beträgt die Schrittlänge 75 Zentimeter, was einer...
Stundenleistung von 4,9 Kilometer entspricht. Diefelbe...
Leistung weisen die russischen Soldaten auf, trotzdem ihre...
Schrittlänge nur 71 Zentimeter beträgt. Je größer der...
Soldat je länger der Schritt, so daß die langen Kerls...
der ersten Kompagnie des Ersten Garderegiments mit...
98 Schritten 100 Meter durchmessen und im Geschwind...
schritt für den Kilometer nur 6 $\frac{1}{2}$ Minuten brauchen. Die...
Kavallerie soll im Durchschnitt 80 Kilometer pro Tag...
leiten, werden aber Gewaltmärsche gemacht, dann müssen...
50 bis 60 Kilometer mehrere Tage hintereinander täglich...
bewältigt werden. Einer der schnellsten Reiter, die jemals...
gemacht worden sind, war der des Prinzen Friedrich Karl...
von Preußen am 18. August 1870, der 37 Kilometer bis...
zum Schlachtfelde in anderthalb Stunden zurücklegte, eine...
glänzende, unübertroffene Leistung.

Lokales und Provinzielles.

Werkblatt für den 1. Oktober.

Sonnenaufgang 6 $\frac{1}{2}$ | Monduntergang 2 $\frac{1}{2}$ N.
Sonnenuntergang 5 $\frac{1}{2}$ | Mondaufgang 9 $\frac{1}{2}$ N.

Vom Weltkrieg 1914.

1. 10. Die Öden von Rone und Fresnon, nord...
westlich von Reims, von den Deutschen genommen. — Ein...
französischer Vorkos aus Loul unter schwersten Verlusten...
für den Feind abgeschlagen. — Fortschreitender Angriff auf...
Antwerpen.

1888 Gründung der Unterstadt Heidelberg. — 1894 Franzö...
sicher Dramatiker Pierre Corneille gest. — 1756 Sieg Friedrichs...
des Großen bei Lobositz über die Österreicher unter Brown. —
1826 Maler Karl v. Piloty geb. — 1841 Geolog Hermann Credner...
geb. — 1846 Maler Adolf Oberländer geb. — 1879 Eröffnung...
des Reichsgerichts in Leipzig. — 1911 Philosoph Wilhelm...
Dilthey gest.

□ Himmelserscheinungen im Oktober. Die Sonne tritt...
am 24. d. Mts. 1 Uhr nachmittags, aus dem Zeichen der...
Waage in das des Skorpion. Die Auf- und Untergangs...
zeiten unseres Tagesgestirns sind nach Berliner Ortszeit am...
1. Oktober 6 Uhr 1 Minute und 5 Uhr 38 Minuten, am...
11. Oktober 6 Uhr 18 Minuten und 5 Uhr 15 Minuten, am...
21. d. Mts. 6 Uhr 36 Minuten und 4 Uhr 53 Minuten und...
am 31. d. Mts. 6 Uhr 54 Minuten und 4 Uhr 32 Minuten.
Die Tageslänge nimmt von 11 Stunden 38 Minuten bis...
auf 9 Stunden 38 Minuten, d. h. also um 2 Stunden ab...
Die Dämmerung wädrt zu Beginn des Monats 39, am...
Schluß 41 Minuten. Den Mond sehen wir in diesem...
Monat in 5 Phasen, was nur verhältnismäßig selten vor...
kommt. Am 1. Oktober vormittags 11 Uhr sehen wir ihn...
als letztes Viertel. Am 8. abends 11 Uhr verschwindet unser...
Eraband vollständig, um einige Tage später wieder als...
schmale, zunehmende Sichel am Firmament zu erscheinen...
Das erste Viertel erreicht er am 13. mitternachts 12 Uhr...
und am 21. abends 7 Uhr haben wir Vollmond. Im letzten...
Viertel steht der Mond wieder am 31. 6 Uhr abends. In...
Erdbnähe finden wir ihn am 11. in Erdferne am 27. d. Mts. —
Von den Planeten wird der Merkur gegen Ende des...
Monats am südöstlichen Morgenhimmel sichtbar. Die...
Venus ist auch in diesem Monat nicht zu beobachten. Der...
Mars, der schon zu Beginn des Monats etwa 6 $\frac{1}{2}$ Stunden

zu beobachten ist, steht in der zweiten Monatshälfte zur...
Zeit des Sonnenaufgangs schon hoch im Meridian und ist...
gegen Ende des Monats etwa 7 Stunden zu sehen. Jupiter...
geht jetzt vor Tagesanbruch unter; seine Sichtbarkeitsdauer...
nimmt bis auf etwa 8 $\frac{1}{2}$ Stunden ab. Saturn, der zu An...
fang des Monats etwa 6 $\frac{1}{2}$ Stunde zu beobachten ist, wird...
am Ende des Monats etwa 9 $\frac{1}{2}$ Stunde zu beobachten sein...
in der ersten Hälfte des Monats steht er um Sonnenaufgang...
hoch im Meridian.

Sachsenburg, 30. Sept. In den letzten Tagen herrschte...
trübes und feuchtkaltes Wetter vor, genau wie es von...
der Weilburger Wetterdienststelle vorhergesagt wurde...
Auch für morgen ist die gleiche Witterung angegeben...
Es kann aber mit einem baldigen Wetterumschlag ge...
rechnet werden, der unseren Landwirten umso willkom...
mener sein wird, als die guten Ertrag versprechende...
Grummeternte noch nicht beendet ist und zu dem Ein...
bringen des reichen Kartoffelergusses günstiges Wetter...
erwünscht ist.

Ueber Nussöl schreibt uns Herr Obst- und...
Weinbauinspektor Schilling in Geisenheim: Die Walnuss...
ernte fällt dieses Jahr fast überall sehr reich aus. Die...
Ernte hat bereits begonnen und die Nüsse sind sehr...
gebrät. Händler und Private zahlen je nach Größe...
25 bis 30 Mark für den Zentner; in Friedenszeiten...
war der Durchschnittspreis für Nüsse frisch vom Baum...
20 Mark. Die starke Nachfrage, sowie der hohe Preis...
werden bedingt durch die Knappheit an Speiseöl. Die...
Walnuss liefert ein sehr feines Speiseöl, welches in vielen...
Gegenden infolge des Mangels an Nussbäumen unbekannt...
ist. Im Rheingau ist Nussöl nichts Seltenes, in früheren...
Jahren konnte man solches öfters bei den Winzern...
kaufen. Vor mehreren Jahren kostete $\frac{1}{2}$ Liter (= 1 Schop...
pen) 1 Mark, in den letzten Jahren 1.50 Mark. Die...
Behandlung der Nüsse für die Delbereitung ist folgende...
Nach der Ernte wird die äußere grüne Schale entfernt...
und die Nüsse werden auf einem luftigen Speicher in...
dünner Lage zum Trocknen ausgebreitet. (Im Rhein...
gau hat man besondere Nusspeicher, deren Böden aus...
Latten mit 1 cm Luftzwischenraum hergestellt sind.)...
Während dieser Zeit werden die Nüsse alle paar Tage...
mit einem Rechen oder Reiserbesen durcheinander ge...
rührt (gewendet). Sind die Nüsse gut trocken, was nach...
6-8 Wochen der Fall ist, so werden sie gekernt, in...
luftigen Säcken nochmals nachgetrocknet und dann dem...
Delmüller zum Delschlagen gebracht. Rentabilitätsbe...
rechnung: Aus 1 Zentner frischer Nüsse erhält man...
durchschnittlich 66 Pfund trockene Nüsse, diese ergeben...
24 Pfund trockene Kerne und diese letzteren liefern...
6 $\frac{1}{2}$ Liter Del. Der Delmüller bekommt für das Dels...
schlagen für jedes Pfund Kerne 5 Pfennige und behält...
die Nusskuchen, welche ein wertvolles Viehfutter darstellen...
Das Nussöl wird in großen Krügen oder großen Flaschen...
lofe verkorrt stehend aufbewahrt; jedem Gefäß werden...
einige Körner Salz zugegeben. Nachdem sich das Del...
geklärt hat, wird es auf Flaschen abgefüllt, die ebenfalls...
lofe verkorrt und stehend aufbewahrt werden müssen.

Utenlischen, 29. Sept. Das am Sonntag im Felsen...
keller hier stattgefundene Wohltätigkeitskonzert war sehr...
zahlreich, auch von auswärtig, besucht. Die Einnahme...
beträgt nach Abzug aller Unkosten 533,40 M., wozu noch...
32,30 M. als Rest vom letzten Konzert kommen, sodas...
der Kriegsfürsorge die ansehnliche Summe von zusammen...
565,70 M. übermitteln werden kann.

Montabaur, 29. Sept. Anlässlich des am 1. Oktober...
je zur Hälfte in Montabaur und Birges Quartier be...
ziehenden Landsturmbataillons (Ausbildungsbataillon)...
sind bereits mehrere Offiziere und Mannschaften in den...
beiden Orten eingetroffen und mit Vorarbeiten beschäftigt.

Limburg, 29. Sept. Eine Einkaufsgenossenschaft für...
Lebensmittel haben hier dreizehn Städte nördlich der...
Lahn gegründet.

Weßlar, 29. Sept. In der Nacht von Sonntag auf...
Montag wurde hier ein kriegsgefangener Russe, der zu...
entweichen beabsichtigte, erschossen. Ein Wachtposten...
wurde auf das Vorhaben des Mannes aufmerksam und...
rief ihn wiederholt an. Als sein Anruf erfolglos blieb...
schob der Posten auf ihn. Der Flüchtling dürfte sofort...
tot gewesen sein.

Neuwied, 27. Sept. (Straßammer). Wegen Einbruchs...
diebstahl haben sich die Jugendlichen Buchbinderlehrling...
Oswald Sch. und Bäckerlehrling Karl W., beide in...
Selters wohnhaft, zu verantworten. Sie sind geständig...
im Mai 1915 durch Einsteigen in das Haus eines...
Gastwirts einmal aus der Wohnung 2 Kisten Zigarren...
und dann aus dem Keller 4 Flaschen Wein und 2 Würste...
entwendet zu haben. Da der Bestohlene für den Fall...
daß der letztgenannte Diebstahl als Mundraub anzusehen...
sei, seinen Strafantrag zurückgenommen hatte, erfolgte...
insoweit die Freisprechung beider Angeklagten; wegen...
des anderen Diebstahls erhielten sie beide eine Gefängnis...
strafe von drei Tagen. — Dem Schüler August Sch. in...
Herschbach wird ebenfalls Einbruchsdiebstahl zur Last...
gelegt. Er soll in einem Steinbruch der Firma Martin...
& Pagenstecher bei Herschbach einen Rollwagen entwendet...
und in einer Bude daselbst einen Kasten geöffnet und...
daraus eine Schere und eine Gummibinde mitgenommen...
haben. Das Gericht verurteilt Sch. zu einer Woche Gef...
ängnis.

Nah und fern.

○ Kein Fleischtag. Die Münchener Morgenpost...
berichtet: Zwischen den zuständigen Regierungsstellen und...
dem Vorstand des Deutschen Städtetages haben Verhand...
lungen über die Einführung von fleischlosen Tagen statt...
gefunden. Es war vorgeschlagen worden, anzuordnen...
das zur Streckung unserer Fleischvorräte an einem Tag in...
der Woche überhaupt kein Fleisch verkauft werden dürfe...
Die Meinungen hierüber gingen vorerst sehr auseinander...
Man hat jedoch jetzt diese Anreuma subauctia sollen

